

Wahlvertreterkonferenz Dresden-Süd

Gründliche Vorbereitung der Wahlen

Am 8. September 1965 fand im Festsaal der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften die Wahlvertreterkonferenz des Stadtbezirks Dresden-Süd statt. An dieser Konferenz, die einen Höhepunkt in der Wahlvorbereitung darstellt, nahmen auch westdeutsche Gäste teil. Die Tagung stand unter dem Leitgedanken:

„Frieden für das Volk – Demokratie durch das Volk – Sozialismus mit dem Volk – Ganz Deutschland soll des Volkes eigen sein!“

Zum Wahlauftritt der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland und zu den Aufgaben der neu zu wählenden Volksvertretung sprach Herr Karl-Heinz Köhler, Mitglied des Zentralvorstandes der LDPD und Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung. In einer Gegenüberstellung – zwei Wahlen, zwei Welten – zeigte er die unterschiedliche Politik beider deutscher Staaten am Beispiel des friedlichen Aufbaus in unserer Republik und des Revanchebestrebens der westdeutschen Regierung. Er hob gleichzeitig die Notwendigkeit hervor, die demokratischen Kräfte in Westdeutschland zu unterstützen.

Im Mittelpunkt der Konferenz stand die Vorstellung und Bestätigung der Kandidaten der Wahlkreise 28 bis 36 für die zu wählende Stadtbezirksversammlung Dresden-Süd.

Der demokratische Charakter der Aufgaben der Volksvertretungen zeigte sich besonders darin, daß die Kandidaten den Wahlvertretern auf Anfragen und Kritiken Rede und Antwort standen, Vorstellungen über die künftigen Aufgaben äußerten und Anregungen und Aufträge von der Bevölkerung entgegennahmen. Inhalt der Aussprache waren unter anderem das Bauwesen, die Versorgung der Bevölkerung, die Erziehungsarbeit und die Verwirklichung der technischen Revolution in unserem Stadtbezirk.

Diese Konferenz ließ erkennen, wie sorgfältig unsere Wahl vorbereitet wird, so daß am 10. Oktober 1965 die wirklich besten und verdienstvollsten Vertreter unseres Volkes unsere Büttel erhalten.

Dipl.-Owl. Wolfgang Wandral



Britische Abgeordnete

Am 9. September besuchte eine Gruppe britischer Parlamentsabgeordneter der Labour-Party die TU. Sie führten eine sehr angeregte Aussprache u. a. über Fragen der Ausbildung und Erziehung der Studenten und der Forschung. Sie besichtigten das Institut für Werkzeugmaschinen. Von der TU waren Gesprächspartner Prorektor Prof. Dr. Recknagel, Prof. Dr. Kindler, Prof. Dr. Wiegmann und der 1. Sekretär der UPL, Genosse Meißner, sowie in Verbindung mit der Institutsbesichtigung der Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Prof. Dr. Berthold.

Die Gäste brachten zum Ausdruck, daß auch auf dem Gebiete des Hochschulwesens eine bessere Verbindung zwischen Großbritannien und der Deutschen Demokratischen Republik in beiderseitigem Interesse liege. Sie wollten sich als Abgeordnete für das Zustandekommen besserer Beziehungen einsetzen.

Wähler fragen die „UZ“ - wir antworten

Warum wenden wir uns immer wieder an die westdeutschen Bürger?

„Stehen denn da Aufwand und Ergebnis in einem richtigen Verhältnis? Sollten wir die dafür aufgewendete Zeit nicht lieber für wichtige Aufgaben bei uns verwenden?“

Der Wahlauftritt der Nationalen Front gibt darauf eine prinzipielle Antwort. Dort heißt es, daß der Imperialismus Deutschland spaltete, der Frieden aber untrennbar ist. Daraus folgt, daß uns die Vorgänge in der westdeutschen Bundesrepublik keineswegs gleichgültig sein können.

Es ist wichtig, daß wir uns um Westdeutschland, um die westdeutschen Bürger kümmern, denn in erster Linie geht es um das Schicksal des größeren Teils des deutschen Volkes, der im Bonner Staat lebt. Aber wie die Dinge nun einmal liegen, haben auch wir ein lebenswichtiges Interesse daran, daß die offizielle Bonner Politik mit ihrer Zielsetzung, an deren Spitze die Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges steht, nicht zum Zuge kommt. Erst vor kurzem erklärte der Vorsitzende des außenpolitischen Arbeitskreises der CDU/CSU, der Bundestagsabgeordnete Ernst Majonica, daß die Erhard-Regierung niemals auf die Notstandsgesetzgebung und die Mitverfügung über den Atomwaffeneinsatz als Grundlagen der Bonner Außenpolitik verzichten würde. Er wandte sich gleichzeitig gegen den Vorschlag, den vier Großmächten einen Friedensvertragsentwurf vorzulegen, weil dadurch die außenpolitischen Pläne

Bonnens „gefährlich eingengt“ würden.

Im Gegensatz zu vielen westdeutschen Bürgern, die es wirklich nicht wissen – was bedauerlich, gefährlich, aber als gegenwärtiger Tatbestand nicht zu ändern ist –, wissen wir, daß jeder Versuch, diese Bonner Politik in die offene Aggression umschlagen zu lassen, die Gefahr eines Raketenkrieges in sich birgt. Um im Bilde zu sprechen: Wir haben eine Sprengstofffabrik, hat ein legitimes Interesse daran, daß dort keine Wahnsinnigen den Ton angeben und alle Sicherheitsvorschriften eingehalten werden.

Hier wird gefragt, ob Aufwand und Ergebnis unserer Bemühungen in einem richtigen Verhältnis stehen. Das ist schwer zu entscheiden. Die Regulierung dieses Verhältnisses ist ja nicht eine Angelegenheit mathematischer Größen.

Nehmen wir ein historisches Beispiel: Manche Deutsche zogen sich vom Kampf gegen den Hitler-Faschismus zurück, weil sie glaubten, der mögliche Erfolg lohne nicht den Einsatz des Lebens. Konsequente Antifaschisten stellten eine andere Rechnung auf, und das war, wie wir heute alle feststellen können, die richtige Grundhaltung. Der Kampf der deutschen Antifaschisten war ein wesentliches Moment dafür, daß heute eine Deutsche Demokratische Republik existiert, die als feste staatliche Basis zur Sicherung des Friedens und zur Ab-

Aufnahme des 16. Jahrganges von Fern- und Abendstudenten

Lernt und schafft - wie nie zuvor!

In zwei festlich umrahmten Eröffnungstagungen verpflichtete der Prorektor für das Fern- und Abendstudium, Genosse Prof. Dr. Frühauf, im Namen seiner Magnifizenz, im Namen des Senats der Universität und auch im Namen des Lehrkörpers 1011 Studierende für das Fern- und Abendstudium.

Die Fernstudien sind Werkstätte aus allen Bezirken unserer Deutschen Demokratischen Republik, die in den verschiedensten Betrieben der Wirtschaftszweige produktiv tätig sind und nunmehr ein Studium an der TU Dresden in den entsprechenden Hauptfachrichtungen aufnehmen.

In seiner Ansprache nahm deshalb Genosse Prof. Dr. Frühauf die Gelegenheit wahr, die neu immatrikulierten Fern- und Abendstudenten mit dem Ausbildungsziel bekannt zu machen, aber auch auf ihre Verantwortung und die Schwierigkeiten im Studium hinzuweisen. Er sagte u. a.: „Es genügt nicht, nur ein guter Fachmann zu werden. Mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik und ihrer fortwährend wachsenden Bedeutung für die gesamte gesellschaftliche Entwicklung steigt auch die Verantwortung der Wissenschaft und Technik für die Anwendung ihrer Arbeitsergebnisse.“

Das gilt für die Frage Krieg oder Frieden wie auch für die Perspektive der Deutschen Demokratischen Republik als friedliebender Staat. Auf Grund ihrer Kenntnisse und ihrer gesellschaftlichen Stellung sind Sie ganz besonders dazu aufgerufen, über die Planung von Wissenschaft und Technik, Einsatz und Anwendung der durch Ihre Tätigkeit gewonnenen Ergebnisse mit zu entscheiden. Der Fachmann muß also heute neben seiner Fachdisziplin das weite Feld naturwissenschaftlich-gesellschaftlicher Korrelationen beherrschen. Wir Hochschullehrer werden alles tun, um Sie bei Ihrer Weiterentwicklung auch in dieser Richtung zu unterstützen.“

Genosse Prof. Dr. Frühauf unterstrich mit seinen Ausführungen nochmals die Bedeutung des Fernstudiums und hob den besonderen Vorteil des Fernstudiums gegenüber dem Direktstudium hervor. Indem der Fernstudent während des gesamten Studiums eine verantwortliche Tätigkeit im Betrieb ausübt, läßt sich der Grundsatz unseres Bildungsgesetzes besser verwirklichen, zwischen Theorie und Praxis eine enge Beziehung herzustellen. Gerade dadurch entsteht ein ganz neuer Typ des Studenten und des Ingenieurs. In den weiteren Ausführungen

kam Genosse Prof. Frühauf auch auf die Schwierigkeiten des Studiums zu sprechen. Er sagte: „Das Fernstudium ist eine harte Schule der Erziehung im Kampf um höchste Leistungen im Studium und im Beruf. Nirgends werden Ihnen persönlich so eindrucklich die Schwierigkeiten nahegebracht, die aus der harten Wirklichkeit des Lebens, aus der Wechselbeziehung zwischen der Forderung nach Höchstleistung in unserer Industrie und den dafür notwendigen Fachkenntnissen entstehen. Lassen Sie mich hier aber gegen eine viel verbreitete These angehen, mit der behauptet wird, daß ein besonderes Talent notwendig wäre, um ein guter Ingenieur, Mathematiker oder Physiker zu werden.“

Dazu möchte ich betonen: Talent ist vor allem hartnäckige Arbeit und Begeisterung zur Sache. Dabei muß das Interesse an einem beliebigen Wissensgebiet schon frühzeitig entwickelt werden. Derjenige, der glaubt, für die Wissenschaft und für die Technik wirklich begabt zu sein, ist von ihr tief begeistert und gewöhnlich sehr bescheiden. Das liegt in der Natur der Sache. Etwas Ernsthaftes zu tun ist meist sehr schwer, und das normale tägliche Leben eines echten Wissenschaftlers und Ingenieurs. (Fortsetzung Seite 5)

Nach welchen Gesichtspunkten werden die Abgeordneten in Westdeutschland ausgewählt?

(ND) Kürzlich erreichte uns folgende Nachricht aus Siegmaringen: „Eine heftige Rivalität um das CDU-Mandat zur Bundestagswahl im Wahlkreis Balingen ist zwischen den beiden Millionären Walter Gaßmann und Dr. Hermann Schwörer ausgebrochen. Der 62jährige Gaßmann, der bisher den Abgeordnetenposten innehatte, soll auf Anraten des Daimler-Benz-Konzerns – er ist Mercedes-Direktor – weiterhin die Interessen des Flick-Unternehmens im Bundestag vertreten. Hinter Schwörer steht die Junge Union Südwürttembergs, die ihn als ihren Mann betrachtet.“

Diese Nachricht zeigt zum Kern der Frage: Sie zeigt erstens, wer kandidiert. Sie verdeutlicht zweitens den Kampf zwischen den einzelnen Interessengruppen und gestattet drittens einen Blick hinter die Kulissen. Der Rivalenkampf der beiden Millionäre in Balingen ist typisch für die Kandidatennominierung in Westdeutschland. Dabei spielen die Wahlgelehrer, die die Monopole und Verbände an die Parteien zahlen, keine geringe Rolle. Immerhin flossen den Parteien bei den Bundestagswahlen 1961 rund 120 Millionen DM als Wahl-

Aufbau des Sozialismus in der DDR und das Sichkümern um die Sicherung des Friedens, was auch das Sichkümern um die Vorgänge in der westdeutschen Bundesrepublik einschließt.

(ND) Dr. Herbert Bertsch

bestechungsgelder zu. Und der Braunschweiger CDU-Vorsitzende Dr. Fricke konnte es sich 1957 leisten, eine Mandatsforderung des Zentralverbandes des Mechanikerhandwerks dreist mit den Worten zu beantworten: „Wenn Sie haben, daß man für 30 000 DM bei uns einen Abgeordnetenposten kaufen kann, so schätzen Sie uns falsch ein. Unsere Preisliste ist etwas höher. Selbst 100 000 DM reichen nicht aus.“

Die Vorwahlzeit im Bonner Staat ist reich an solchen bezeichnenden Episoden. Als 1961 bei der Aufstellung der CDU-Landesliste in Nordrhein-Westfalen ein gewisser Dr. Dighans, der Mann des Thyssen-Konzerns, zugunsten eines Vertreters der Groß- und Kleinhändler des Rheinlandes von der Kandidatenliste gestrichen wurde, schlug der Großbankier, Robert Pferdmenes, einen solchen Krach, daß die CDU den Konzernvertreter sofort wieder, und zwar günstig platziert, auf die Liste der Kandidaten setzte.

Das heißt: Konzerne und andere kapitalistische Interessengruppen, nicht die Wähler, bestimmen entscheidend die Zusammensetzung der Wahlliste. Sie lancieren ihre Leute auf die Spitzenplätze, wo ihre Wahl, nach Bonner Wahlgesetzen, außer Zweifel steht. So stehen schon heute neben der Regierungsmehrheit der CDU/CSU und FDP als „sichere“ Kandidaten fest: Rechtsanwalt Gustav Stein (CDU), Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der westdeutschen Industrie, Kurt Birrenbach (CDU), Generalbevollmächtigter und Vermögensverwalter der Thyssen-Erben, Mitglied des Zentralbeirats der Deutschen Bank, Aufsichtsratsvorsitzender in mehreren Thyssen-Werken sowie in der „Deutschen Edelstahlwerke AG“ Krefeld. Auf der FDP-Liste finden wir allein fünf Vertreter der IG-Farben.

Der Wähler hat also in Westdeutschland keine Möglichkeit, auf die Auswahl der Kandidaten Einfluß zu nehmen. Sie werden nach bewährtem Muster in Zusammenarbeit mit jenen durch die Parteien aufgestellt, die in Wahrheit die Beherrscher des westdeutschen Staates sind: die Monopole. Entsprechend sah bereits die Zusammensetzung des Bundestages aus, der jetzt seine Legislaturperiode beendet: Von 499 Abgeordneten waren 161 Aufsichtsratsmitglieder, Direktoren und Unternehmer. Hinzu gesellten sich 53 Großagraren und Großbauern, 128 zuverlässige Beamte, 92 Parteiangestellte sowie Angestellte von Organisationen. Die Arbeiter aber, immerhin die Mehrheit der Bevölkerung Westdeutschlands, waren lediglich durch fünf Abgeordnete vertreten.

Klaus Schön

INTERVIEW



mit Präsident Mechlini, Italien

Herr Präsident, überall bereitet sich die Jugend unserer Republik auf die IX. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vor. Diese wurden aus uns bekannten Gründen verschoben. Der Elan der Jugend soll nicht vergebens sein. Wie soll diese Etappe erfolgreich beendet werden?

Antwort:

Ich möchte zum Ausdruck bringen, daß ich mich persönlich, aber auch alle Freunde des WbdJ davon überzeugen konnten, daß besonders in Ihrer Deutschen Demokratischen Republik die Vorbereitungen mit großem Eifer und mit großem Enthusiasmus durchgeführt wurden. Diese Anstrengungen wurden sich besonders in Algerien, dem vorgesehenen Ort der IX. Weltfestspiele, sehr geschätzt. Wir haben gesehen, wie die freiwilligen Jugendbrigaden eures Landes in Algerien gearbeitet und in kurzer Zeit auf sehr konkrete und aktive Art und Weise mitgeholfen haben, das Festival vorzubereiten.

Die Vorbereitungen für die IX. Weltfestspiele werden in allen Kontinenten fortgesetzt. Das ist eine große Errungenschaft der internationalen Jugendbewegung.

Heute können wir sagen, daß diese ganze Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Im Gegenteil, sie wird fortgesetzt mit neuer, mit größerer Begeisterung, mit größerem Enthusiasmus für die IX. Weltfestspiele, die nach Beschluß des internationalen Vorbereitungsausschusses im nächsten Sommer stattfinden. Und wir sind überzeugt, daß die jungen Deutschen aus der Deutschen Demokratischen Republik, die immer mit an erster Stelle bei der Vorbereitung staatlicher Ereignisse der Jugend standen, wieder ihren großen Beitrag leisten werden zur Verwirklichung und

Zukunft im Zeichen der Verständigung

Gestaltung der großen Idee der Weltfestspiele.

Wir haben neue Kräfte gewonnen, neue Kräfte, die zum ersten Mal an den Weltfestspielen mitgearbeitet haben, und wir sind überzeugt, daß diese Idee der Weltfestspiele immer neue Freunde finden wird.

Frage:

Wir suchen jetzt neue Formen, um unsere Solidarität durch die großen Kreise der Jugend und der demokratischen Bewegung noch wirksamer zum Ausdruck zu bringen.

Antwort:

Wir haben uns im Laufe der Zeit davon überzeugen können, mit welchen Opfern, mit welchen Anstrengungen das vietnamesische Volk, besonders seine Jugend, gegen die amerikanische Aggression kämpft, dafür, daß seine Heimat frei wird von Unterdrückung und Ausbeutung.

Der Weltbund der Demokratischen Jugend hat während der vergangenen Jahre seine Solidarität mit der kämpfenden vietnamesischen Jugend, mit dem gesamten vietnamesischen Volk zum Ausdruck gebracht.

Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um der Jugend der Deutschen Demokratischen Republik und dem gesamten Volk meine Anerkennung auszusprechen für die großen und herzlichen Beweise der Solidarität, die sich nicht nur in Worten und Deklarationen zeigt, sondern darüber hinaus in konkreten Aktionen, in Sammlungen, in Meetings, in der Haltung der Studenten, der Professoren der Universitäten und selbst der Kinder, die Mittel und Wege gesucht und gefunden haben, um Hilfe

Der Präsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend, Rudolf Mechlini aus Italien, verbrachte kürzlich einige Urlaubstage in der Sächsischen Schweiz. Unserem Sonderberichterstatter R. G. gelang es, ihn zu interviewen. Wir veröffentlichen einige Auszüge aus diesem Gespräch.

und Unterstützung für das vietnamesische Volk zu bringen.

Wir sind davon überzeugt, daß es dem vietnamesischen Volk und der vietnamesischen Jugend gelingen wird, seine Freiheit, seine Unabhängigkeit zu erkämpfen und den amerikanischen Imperialisten letzten Endes die unvermeidliche Niederlage zu bereiten.

Wir haben uns erst kürzlich während einer großen Solidaritätsveranstaltung in Paris für das kämpfende vietnamesische Volk überzeugen können, wieviel neue Kräfte aktiven Anteil nehmen an der Solidaritätsbewegung. Wir wissen auch, daß in den Vereinigten Staaten die Protestbewegung gegen den schmutzigen Krieg in Vietnam immer stärker wird, und wir unterstützen mit allen Kräften alle Aktionen der Jugend, die der Solidarität mit der vietnamesischen Jugend dienen. In diesem Sinne hat die demokratische Weltjugendbewegung in direkter Verbindung mit dem Weltbund der Demokratischen Jugend beschlossen, eine Solidaritätskarawane durch Europa nach Vietnam zu senden, die unsere Solidarität und Hilfe in konkreter Art und Weise dem vietnamesischen Kampf übermitteln wird, zum Beispiel Medikamente und andere Gegenstände, die für den Kampf des vietnamesischen Volkes notwendig sind. Wir sind auch bereit, alle anderen Formen der Solidarität mit dem

vietnamesischen Volk jederzeit und in jeder Weise zu unterstützen.

Frage:

Es gibt wohl kaum einen jungen Menschen, weder bei Ihnen in Italien noch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik, der nicht sein Steckenpferd besitzt. Zweifellos ist Ihre Freizeit, Herr Präsident, knapp bemessen. Trotzdem interessiert uns, was Sie in Ihrer Freizeit machen – welches Steckenpferd reiten Sie, was man bei uns so sagen pflegt?

Antwort:

Wenn ich darauf antworten soll, dann muß ich sagen, daß ich auf dem Gebiet des Sportes besonders das Schwimmen liebe; nicht nur das aktive Schwimmen, sondern auch das Zusehen bei Sportveranstaltungen. Ich verfolge sehr aufmerksam die verschiedenen Leistungen der Sportler bei den olympischen Wettkämpfen.

Auf kulturellem Gebiet befasse ich mich besonders mit der Sammlung der Werke junger Maler meines Landes Italien der dekorativen realistischen Kunst. Das sind Maler, die vielleicht nicht so bekannt sind wie die Vertreter der großen klassischen Kunst, die besonders in unserem Lande eine große Blüte erreicht hat, aber von denen ich glaube, daß sie eine Zukunft haben. Ich habe eine ganze Reihe Freunde von Malern, mit denen ich mich oft unterhalte. Ich verfolge sehr aufmerksam die

Diskussionen und Debatten um die Kunst – um die Malerei. Eine ganze Reihe von Bildern habe ich selbst gesammelt und hoffe, daß es eine Gelegenheit geben wird, sie eines Tages hier den Freunden der Deutschen Demokratischen Republik zu zeigen, weil ich glaube, daß die Arbeiten wert sind, geschätzt zu werden.

Frage:

Herr Präsident, wie hat es Ihnen und Ihrer Familie in der Deutschen Demokratischen Republik während Ihres Urlaubs gefallen?

Antwort:

Ich gehöre zu den alten Freunden und Bewunderern der Deutschen Demokratischen Republik, des friedlichen und demokratischen Deutschlands, und zu denen, die ihr hohe Anerkennung zollen – und ich glaube, daß man sich unter Freunden sehr gut versteht und es daher unnötig ist, viel Worte zu verlieren.

Mir hat es außerordentlich auf der Insel Rügen gefallen – ich habe sie sehr attraktiv gefunden. Wenn ich die Gelegenheit hätte, würde ich sehr gern noch einmal dorthin zurückkehren.

In der sehr kurzen Zeit hatte ich Gelegenheit, Dresden und seine Umgebung näher kennenzulernen – und ich bin außerordentlich beeindruckt von der herrlichen Natur der Sächsischen Schweiz, und das hat auch auf meine Familie einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Ich hoffe, daß in Zukunft im Zeichen des Friedens und der Verständigung ein Maximum von ausländischen Gästen die Gelegenheit haben wird, Ihre Republik kennenzulernen, von der Insel Rügen bis zum Söden.